



## Kinderhaus „Storchennest“ der Familie Wespın-Stiftung

### Konzeption



#### 1. Vorwort: Vom Waisenhaus zum Kinderhaus

Die einst auf Wunsch und aus dem Nachlass der Fabrikantentochter Dorothea Wespın gegründete Stiftung stellt sich mit über 100 Jahren einer weiteren Herausforderung: Wir fangen im wörtlichen Sinne noch mal ganz klein an.

Das moderne Kinder- und Jugendhilfezentrum „Wespınstift“ leistet bereits seit 118 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Kindern und Familien aus Mannheim. Als klassisches Waisenhaus gegründet, hielt es lange Zeit ausschließlich vollstationäre Betreuungsplätze vor.

Mit der Eröffnung einer Tagesgruppe entwickelte sich ab 1981 darüber hinaus eine Palette von teilstationären und ambulanten Angeboten der Jugendhilfe.

Mit der Bereitstellung dringend benötigter Krippenplätze wird ab 2012 zu den „Hilfen aus einer Hand“ das Element der Kleinkind- und später Kindergartenbetreuung hinzugefügt.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit engagierten Pädagoginnen und Pädagogen Vieles zu bewegen. Wir wollen eine Pädagogik umsetzen, die sich durch Offenheit auszeichnet, die kulturelle und religiöse Vielfalt ebenso einschließt wie kleine Menschen mit Beeinträchtigungen und Handicaps.

Wir verstehen Krippenbetreuung als ergänzendes System zu Familie, das einen familialen und einen gesellschaftlichen Auftrag hat.



## 2. Was uns leitet

Kinder sind wie kleine Knospen: Sie tragen alles Wesentliche in sich. – Was sie brauchen, ist eine Umgebung, die sie zum Erblühen bringt.

Dem Prinzip der ganzheitlich mehrperspektivischen Wahrnehmung verbunden, betrachten wir Kinder als facettenreiche Wesen, deren Entwicklung wir Hand in Hand mit den Eltern fördern, denen wir die richtigen Entwicklungsimpulse zur rechten Zeit geben wollen.

Auch Kinder, die durch besondere Entwicklungsdefizite oder angeborene Handicaps einem besonders hohen Risiko ausgesetzt sind, in den Teufelskreislauf aus Beeinträchtigung und Behinderung zu geraten, wollen wir in ihrer Entwicklung unterstützen.

Offenheit, das heißt für uns, unsere Pädagogik ständig neu auszutarieren, um verschiedenen Persönlichkeiten, Familiensystemen, Konfessionen und religiösen oder politischen Wertvorstellungen akzeptierend und tolerant begegnen zu können. Kinder, die unser Kinderhaus besuchen, sollen eine Form von Gemeinschaft erleben, in der Jeder und Jede einen guten Platz findet. Mit wachsendem Alter und zunehmenden Fähigkeiten geben wir die entsprechenden Anreize, damit sich jedes Kind als selbstwirksam begreifen kann.

Egoisten gibt es schon genug in dieser Gesellschaft! - Wir wollen den Kindern Werte vorleben und vermitteln, die sie dahin führen, sich gleichzeitig auf sich selbst *und* auf andere zu beziehen. Das Ich und das Du im Doppelpack sind unschlagbar!



### 3. Räume zum Leben und Lernen

Das Kinderhaus des Wespinstiftes liegt im Stadtteil Mannheim-Wallstadt und grenzt direkt an ein städtisches Naherholungsgebiet an. Ein kleines Wäldchen und ein See wollen ebenso von kleinen Kinderfüßen erobert werden wie die Nachbarschaft, die geprägt ist von gepflegten Einfamilien- und Reihenhäusern.

Das Stammhaus des Wespinstiftes im Stadtteil Vogelstang ist in wenigen Fahrminuten erreichbar. So kann Synergiepotenzial durch die bereits vorhandene Infrastruktur gezielt genutzt werden – Gleich, ob es um die Belieferung mit frisch zubereiteter Kost geht oder um pädagogische und therapeutische Personalressourcen.

Willkommen im Foyer! – Der Eingangsbereich ist so gestaltet, dass Groß und Klein in Ruhe ankommen können. Es bietet viel Raum, zur Begrüßung und Verabschiedung zwischen Erzieherinnen, Kindern und Eltern und lädt zum Verweilen ein, wenn Wartezeiten zu überbrücken sind, weil das Essen heute etwas länger dauert oder ein wichtiges Kunstwerk von kleiner Künstlerhand noch fertig gestellt werden muss.

Der Sonne zugewandt sind sämtliche Gruppenräume. Große, helle Räume bieten viel Platz für kleine Leute.

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume für die Jüngsten (0-2 Jahre). Sie sind so gestaltet, dass sie viele Anregungen bieten ohne mit Reizen zu überfluten. Verschiedene Nischen entsprechen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder im Tageslauf und dem Verlauf ihrer Entwicklung. An die Gruppenräume grenzt jeweils ein eigener Schlafraum mit Sichtfenster an; so sind die Kinder auch beim Schlafen stets gut behütet. Moderne, kleinkindgerechte Sanitäranlagen und ein rückenschonender Wickelbereich befinden sich gegenüber den Gruppenräumen.

Im Erdgeschoss befinden sich außerdem ein großer Mehrzweckraum, ein großzügiger Personalraum, das Büro der Kinderhausleitung, die Küche, Vorrats- sowie Abstellräume.

Ergänzend zu zwei Treppenhäusern führt auch ein Aufzug ins Obergeschoss.



Eingestellt auf Handicaps: In beiden Etagen befindet sich eine Behinderten gerechte Toilette und Dusche.

Im Obergeschoss befindet sich ein weiterer Gruppenraum für den Krippenbereich. Hier fühlen sich die 2-3 Jährigen wohl. Auch hier grenzt ein Schlafrum an die Gruppe an, gibt es dem Alter entsprechende Sanitäreinrichtungen sowie einen Intensivraum für Einzel- und Kleingruppenbetreuung.

Ein abgrenzbarer Spielflur mit Galerie führt zu den „Großen“, den 3-6 Jährigen. Der Kindergartenbereich verfügt neben dem Gruppenraum über einen Raum, der nicht nur zum ruhigen Rückzug einlädt, sondern multifunktional gestaltet ist. Die gegenüber liegenden sanitären Einrichtungen sind wiederum dem Alter angepasst. Im Werkraum finden Kinder alles, um sich kreativ aus zu probieren.

Eine Kinderküche / Kinderbistro zur gemeinsamen Nutzung von Krippen- und Kindergartenkindern rundet das Raumangebot ab.

#### 4. **Gemeinsam an einem Strang ziehen: unser Team**



Das Betreuungsteam wird geführt durch die Kinderhausleitung (Kindheitspädagogin BA) und besteht aus Pädagoginnen in Ganz- oder Teilzeit. Praktikantinnen und Praktikanten vor, während und zum Abschluss der Ausbildungszeit oder des Studiums schätzen wir als wertvolle Ergänzung zu einem Team aus erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Um als Team pädagogisch und organisatorisch reibungslos zusammen arbeiten zu können, finden wöchentliche Teambesprechungen statt. Aus der Stammeinrichtung steht regelmäßige Fachberatung sowie für Kinder mit besonderem Förderbedarf auch therapeutisches Personal (z.B. Ergotherapie, Logopädie) zur Verfügung.

Fachlich am Ball bleiben:

Wir schließen uns dem Weiterbildungsprojekt „BILKI“ (Bildungsinitiative für junge Kinder) der Stadt Mannheim an.

Das Projekt „BILKI“ besteht aus drei Fortbildungsmodulen für die pädagogischen Fachkräfte:

1. Entwicklung und Lernen
2. Bindung
3. Emotionale Entwicklung
4. Zusätzlich zu diesen festgelegten Modulthemen besteht die Möglichkeit einer zweitägigen individuellen Teamfortbildung im Kinderhaus. Deren Themen werden vom Team selbst gewählt und beziehen sich auf die pädagogische Arbeit am Kind.



Weiterhin fördern wir die Teilnahme an zusätzlichen Fortbildungen, beziehungsweise organisieren In-House-Seminare, um die Umsetzung pädagogischer Konzepte sowie entwicklungspsychologischer Erkenntnisse als lebendigen Prozess zu gestalten. Nicht zuletzt sorgen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Hauswirtschaft, Verwaltung und technischer Dienst für all die wichtigen Aufgaben, die sich meist hinter den Kulissen abspielen.



## 5. Was uns in unserer Arbeit wichtig ist

### a. Lernend durch den Tag reisen:

Sicherheit, Geborgenheit, Schutz und Halt gehören zu den elementaren Bedürfnissen eines jeden Kindes. Sie zu erfüllen, bildet die Basis für Lernerfahrungen aller Art.

Daher legen wir Wert auf eine Tagesstruktur, in der wiederkehrende Abläufe und viele kleine Rituale dem Kind vermitteln, vertraut zu sein und dazu zu gehören. Kinder lieben und brauchen Rituale ebenso wie die soundsovielte wortwörtliche Wiederholung ihrer aktuellen Lieblingsgeschichte.

Dies ist umso mehr der Fall, wenn Kinder sich (noch) nicht verbal ausdrücken können.

Um Rituale lebendig zu erhalten, betrachten wir sie in einem steten dynamischen Prozess, der sich mit den unterschiedlichen Kindern fließend entwickelt und der jeweiligen Zusammensetzung der Gruppe Rechnung trägt. Darüber hinaus halten wir die Zugehörigkeit zu festen Gruppen für eine wichtige, haltgebende Rahmenbedingung. Die Gruppe ist der sichere Hafen, von dem aus kleine Seefahrerinnen und Seefahrer in unbekannte Gewässer vordringen und sich anschließend wieder zurückziehen zu können. Wir steuern diesen Prozess durch einzelne gruppenübergreifende Angebote und offene Türen sowie themenzentrierte Angebote in den Funktionsräumen.

### b. „Ich experimentiere also bin ich.“

So variieren wir das berühmte Zitat, „Ich denke also bin ich“, des Philosophen René Descartes für die Jüngsten. Wir betrachten das Entdecken und Experimentieren als Seinsgrundlage nicht nur für spätere Einsteins, sondern gerade auch für Kinder, die mit unterschiedlichen Benachteiligungen leben müssen.



Ein gesundes Kind, dessen Grundbedürfnisse erfüllt sind, das sich wie zuvor beschrieben in seiner Umgebung geborgen fühlt, wird sich gerne auch auf neue unbekannte Erfahrungen einlassen.

Unser Ziel ist es, die Kinder so aufmerksam wahrzunehmen, dass wir erkennen, wenn sie lernbereit sind und ihnen dann die Anregungen anbieten, die zu ihrem Entwicklungsstand passen.

Um auch Kindern mit Handicaps neue Erfahrungen zu ermöglichen, gilt es heraus zu finden, welche Formen des Experimentierens für sie passend sind. Schon ein fremder Raum kann da eine große Herausforderung sein.

Weil Wasser ein besonders anregendes Experimentierfeld ist, verfügen alle vier Gruppen über einen Nassbereich, der in den Flur integriert ist und zum Spielen anregt. Es wäre zu schade, nur bei warmem Sommerwetter schütten und spritzen zu dürfen!

c. **Der erste Tag – die erste Zeit: einen der großen Übergänge des Lebens gestalten und begleiten**

Es ist ein großes Ereignis im Leben eines Kindes und seiner Eltern, wenn die Zeit, die es mit seinen nächsten Bezugspersonen verbracht hat, zu Ende geht. Deshalb legen wir großen Wert darauf, alle Eltern und Kinder bei diesem großen Schritt in ihrem jeweiligen Tempo zu begleiten.

Eine gelungene **Eingewöhnung** bildet einen wichtigen Baustein, um das Gefühl von Sicherheit und Vertrauen aufzubauen.

Ein wichtiger Schritt bei der Aufnahme eines jeden Kindes in die Krippe sind Erstgespräche mit den Eltern, die zugleich der Anamnese und einer einfühlsamen Kontaktaufnahme dienen.

In diesen Gesprächen bekommt die zukünftige Bezugspädagogin einen ersten Einblick in die Bedürfnisse und bereits erworbenen Fähigkeiten der Kinder, um somit später eine individuelle Förderung eines jeden Kindes zu gewährleisten. Die Eltern wiederum lernen die neue Bezugsperson ihres Kindes kennen und können ihrerseits Fragen stellen.

Dieses Aufnahmegespräch bildet das Fundament für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, indem mögliche Ängste und Sorgen früh erkannt und abgebaut werden.

Die Eingewöhnung erfolgt nach dem **Berliner Modell**, in dem entwicklungspsychologische Erkenntnisse berücksichtigt werden und dessen Rahmen eine feste Abfolge mit individuell gestaltbarem Zeitrahmen vorsieht: Beim ersten Schritt kommen die Kinder an drei aufeinander folgenden Tagen für eine Stunde mit ihrer Bezugsperson – in der Regel Mutter oder Vater zum Spielen in ihre Gruppe.



Im zweiten Schritt wird die Trennungssituation erprobt; die Bezugsperson verlässt kurz den Raum, um nach einigen Minuten zurück zu kehren. Hat sich das Kind von der Erzieherin trösten lassen, kann am nächsten Tag Schritt drei erfolgen:

Im dritten Schritt bleibt die Bezugsperson länger weg – verlässt beispielsweise für 1-2 Stunden das Kinderhaus.

Sollte das Kind bei dem ersten Versuch der Trennung untröstlich gewesen sein, bleibt es so lange bei dieser Stufe, bis der Lernschritt, „Mama kommt wieder“, gelungen ist.

Jeder Schritt wird so lange wiederholt, bis das neu erworbene Vertrauen auf beiden Seiten über die Ängste siegt.

In der Regel dauert es zwei bis vier Wochen bis das Kind die gesamte Zeitspanne bis mittags oder nachmittags aushalten kann.

Auch den Bezugspersonen fällt es anfangs meist schwer, sich vom Kind zu trennen. Wir wissen das und wollen Mut machen, das Wagnis einzugehen, denn langfristig lohnt es sich für beide Seiten! Gerne bieten wir Gespräche an, wenn Eltern Bedenken oder Sorgen haben.

#### **d. Aktiv und Kreativ: Alles zu seiner Zeit**

Im Laufe des Tages wechseln sich aktivere Phasen mit solchen des Rückzuges und der Ruhe ab. Dies ist teilweise durch die Tagesstruktur steuerbar, teilweise aber auch ein individueller Prozess.

Wir betrachten es folglich als doppelte Herausforderung, einerseits Phasen der Anregung für alle in der Gruppe zu schaffen und zugleich aufmerksam dafür zu sein, welchen individuellen Rhythmus jedes einzelne Kind entsprechend seinem Entwicklungsalter oder Gesundheitszustand aufweist.

Es ist einmal mehr eine Frage an die pädagogische Kreativität, Räume sinnvoll zu gestalten und vorzubereiten sowie Zeitfenster zu nutzen, wenn sie sich bieten.

Um Lerneifer und Entdeckerdrang zu nutzen, sind gruppenübergreifende Angebote hierbei sinnvoll. Darüber hinaus können die Erzieherinnen spontan Impulse aus dem Freispiel aufgreifen und durch zusätzliche Anreize bereichern.

Generell gehört das freie Spiel als fester Bestandteil zur Tagesstruktur, da es vielfältige Möglichkeiten der individuellen Kreativität bietet und mit zunehmendem Alter auch ein bedeutsames soziales Lernfeld darstellt.

Nicht zuletzt können Erzieherinnen beim Freispiel wichtige Beobachtungen auf individueller und auf Gruppenbasis machen, die sie dabei leiten, neue, passende Angebote zu kreieren. Wann immer es nötig ist, greifen sie unterstützend oder steuernd ein, wiederum getreu dem Motto: „So viel Unterstützung wie nötig und so frei wie möglich“.



**e. Hilf mir, es allein zu können! – Entwicklungsförderung**

Die Unterstützung einzelner Entwicklungsschritte liegt uns sehr am Herzen. Gleich, ob es um die Entwicklung der Sinne und deren Koordination geht, um hochkomplexe Prozesse wie Sprachentwicklung und soziales Lernen oder um emotionale Erfahrungen ist uns stets bewusst, wie bedeutsam für die spätere Entwicklung die Lebensphase der ersten drei Jahre ist!

In den folgenden Punkten haben wir aufgelistet, welche Gedanken und entwicklungspsychologischen Erkenntnisse uns dabei leiten:

- i.* Sinn der Sinnlichkeit: Achtsamkeit und Wahrnehmung trainieren - basal stimulierend bis raffiniert integriert
- ii.* Wenn Geschicklichkeit und Mut wachsen, wachsen auch die Kinder.
- iii.* Wie sag ich es dir? Sprache verstehen, sprechen lernen
- iv.* Was fühle ich - was fühlst du?
- v.* Wenn mich die Muse küsst: musisch-kreative Erlebnisse geben Kraft

Die Summe dieser Punkte verfolgt ein großes Entwicklungsziel: die Selbstwirksamkeit. Kinder, die sich als selbstwirksam erleben, sind für ihr ganzes Leben gerüstet, gute Problemlöser zu werden.

Ein wichtiger Teil der Selbstwirksamkeit ist die Fähigkeit, mit der Umwelt zu kommunizieren. Wichtig ist uns dabei, sowohl verbale als auch non-verbale Signale wahrzunehmen und entsprechend darauf zu antworten.

Wir wollen den Kindern darum mit einer zuhörenden Haltung und auf Augenhöhe begegnen, sie als Gesprächspartner respektieren und ernst nehmen.

Wir gestalten eine Atmosphäre, in der die Kinder Zeit und Raum bekommen, spielerisch und mit Freude der zu erlernenden Sprache zu begegnen. Vor allem im Alltag wollen wir, z. B. durch Singen, Vorlesen, Sprechen und (Zu)hören täglich wiederkehrende Situationen und Rituale schaffen, in denen Kinder ganz natürlich zum Kommunizieren angeregt werden.

So ist beispielsweise das Wickeln wie dafür geschaffen, einzelne Körperteile zu benennen und mit aktiver und passiver Berührung zu verbinden; über das Begreifen entsteht der Begriff.

Wir sind uns stets darüber bewusst, dass wir für die Kinder als sprachliches Vorbild dienen.

„Was es auch ist, ich kann es schaffen!“, ist ein starkes Lebensmotto, zu dem wir ein Stück beitragen wollen.





**f. Drinnen und Draußen:**

Damit Sauerstoff nicht nur beim Lüften kurz für Frische sorgt, ist das Spiel in der Außenanlage oder auch ein Spaziergang in der Nachbarschaft fester Bestandteil des Tages. Getreu dem Motto, „es gibt kein schlechtes Wetter – höchstens unpassende Kleidung“ finden wir immer das richtige Outfit, um den Hunger nach frischer Luft und Bewegung mit einander zu verbinden. Matschen erlaubt! Damit niemand intensive Begegnungen mit Erde, Sand und Schlamm fürchten muss, gibt es für kleine Schlammmonster eine Schmutzschleuse beim Eingangsbereich aus dem Außengelände.

**g. Essen und Trinken**

Jedes Kind kommt zu einer anderen Uhrzeit in das Kinderhaus, so wie es für seine Familie stimmig ist. Um den Übergang zu erleichtern, ist besonders im Krippenalter die individuelle Begrüßung und Ansprache durch die Fachkräfte von großer Bedeutung. Daher bieten wir die Möglichkeit, das von zu Hause mitgebrachte Frühstück als Übergangsobjekt zu nutzen. Die Fachkräfte nehmen sich Zeit, das Kind beim Essen bei Bedarf zu unterstützen. In der Großküche im Stammhaus wird täglich frisch gekocht. Von hier kommt das Essen für alle, die schon feste Nahrung kauen und vertragen können. Dabei achten wir auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Fläschchen können direkt in der Gruppe zubereitet werden. Kleine Zwischensnacks werden im Kinderhaus zubereitet und zu regelmäßigen Zeiten angeboten. Mahlzeiten dienen nicht nur der Energieaufnahme, sondern bieten einen angenehmen Anlass für Gemeinschaft. Auch außerhalb der Mahlzeiten stehen den Kindern Getränke wie ungesüßte Tees, Wasser oder auch leichte Fruchtsaftschorlen zur Verfügung.

**h. Frisch und sauber**

Windel oder Toilette – alles hat seine Zeit und seinen Raum. Auch die großen und kleinen „Geschäfte“ sind spannend und wollen entdeckt werden. Die sanitären Anlagen sind so konzipiert, dass der Übergang vom „Windelkind“ zum „Hose-pur-Kind“ angeregt und gefördert wird, ohne Druck auszuüben. Sauberkeitserziehung führen wir individuell nach Entwicklungsstand und Reifung Hand in Hand mit den Eltern durch. Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht.

**i. Schlafen und Träumen**

Zum Schlafen braucht es geeignete Räume und Rückzugsmöglichkeiten. Wir gestalten diese auf individuelle Art so, dass jedes Kind sich wohl und geborgen fühlen kann. Der Tagesablauf und die personelle Ausstattung sind so strukturiert und organisiert, dass wir den Kindern so viel Nähe wie nötig und so viel Ruhe wie möglich bieten.



## 6. Auch die Eltern liegen uns am Herzen

Eltern und Familie sind das erste und wichtigste Bezugssystem für Kinder; darin wurzeln Bindung und Urvertrauen.

Dieses System wollen wir durch das Betreuungssystem ergänzen und stärken, denn eine positive Unabhängigkeit aller Familienmitglieder wirkt sich entwicklungsfördernd aus. Eltern, die ihre Kinder in guten Händen wissen, können sich frei von „Rabenelterngefühlen“ ihrem Beruf widmen oder ihre Kinder auch ohne Berufstätigkeit bewusst schon früh in eine Gemeinschaft aus anderen Kindern integrieren. Kinder profitieren von einer Vielzahl früher Lernerfahrungen und Gemeinschaftserfahrungen und nicht zuletzt von zufriedenen Eltern.

Um „Erziehen“ nicht einfach geschehen zu lassen, reflektieren wir pädagogische Prozesse fortlaufend. Darüber hinaus machen wir unsere Pädagogik transparent und verständlich, bieten wir regelmäßige Entwicklungsgespräche an, veranstalten thematische Elternabende, führen Elternkurse durch und organisieren Projekte, bei denen sich auch die Eltern als Gemeinschaft erleben können. Beispielsweise können sie sich aktiv in die Ausgestaltung von Räumen einbringen.

Auch wollen wir zusammen F(f)este feiern.

### **Besondere Anliegen oder Unzufriedenheit**

Sollte doch einmal etwas nicht so sein, wie sich einzelne Eltern dies vorstellen bzw. haben Mütter oder Väter spezielle Anliegen, so sind wir jederzeit bereit, uns darum zu kümmern und Lösungen zu finden.

In erster Linie wird dies die Bezugserzieherin des jeweiligen Kindes sein, in besonders komplexen Angelegenheiten auch die Hausleitung. Schließlich steht auch die Fachberatung für das Kinderhaus als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Diese kann – auch auf Wunsch der Eltern – durch die Leiterin des Kinderhauses wie auch die Mitarbeiterinnen eingeschaltet werden.

Der Elternbeirat ist ebenfalls als Vermittler denkbar.



## 7. Im Kindergartenalter: „Ich bin schon so groß!“ - Bildung und Erziehung zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt

Auch wenn der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg (noch) nicht bindend eingeführt wurde, schließen wir uns eng an den dort formulierten Bildungs- und Erziehungsbegriff an. So bildet die mehrperspektivische Sichtweise auf das sich ständig weiter entwickelnde Weltbild des Kindes das Fundament für die Systemische Herangehensweise, die wir unserer Arbeit zu Grunde legen. Die „Ab-Bildung“ der Welt ist ein individueller Prozess aus zahlreichen Faktoren und weit mehr als das, was Erziehungspersonen im privaten und institutionellen Rahmen einem Kind „beibringen“.

Wir verstehen **Bildung** als einen aktiven Aufnahme- und Verarbeitungsprozess, der von Beginn des Lebens an (bereits im Mutterleib) in Interaktionen mit Menschen und durch Erleben der Umwelt statt findet.

Bildung im institutionellen Rahmen unseres Kinderhauses heißt daher, das Kind in Interaktion mit anderen (Erziehungs-)Personen als aktiv handelnd zu begreifen statt (wie früher) als passiv zu behelrenden Menschen.

Für die Rolle der PädagogInnen bedeutet dies, sich als „Arrangeure der räumlichen Umgebung“<sup>1</sup> sowie einer förderlichen Kommunikation zu verstehen.

Zudem ist die Fähigkeit, eine positive emotionale Bindung zum Kind aufbauen zu können, die wichtigste Basis für PädagogInnen - weit wichtiger ist als die Weitergabe von Wissen.

### Übergänge begleiten und gestalten

Deshalb gilt es, wie schon den Start in die Krippe, so auch den späteren Übergang in die Kindergartengruppe so zu gestalten, dass jedes Kind auch zu den neuen PädagogInnen wieder eine tragfähige emotionale Bindung herstellen kann.

Die **Eingewöhnung** gestalten wir wiederum nach dem Berliner Modell, das es PädagogInnen ermöglicht, das individuelle Tempo eines jeden Kindes zu berücksichtigen und auf seine primären Bezugspersonen (Eltern) eingehen zu können.

### „Hurra, ich werde ein Schulkind!“

Ein weiterer existentiell bedeutsamer Übergang im Leben eines Kindes ist die Einschulung.

Wir ebnet diesen Weg in Kooperation mit der jeweiligen Schule und den Eltern, damit das Kind auf liebevolle Art in die Grundschule geleitet wird.

Zu diesem Zeitpunkt sollten möglichst viele Ressourcen eines Kindes, gleich einer Werkzeugkiste zu seiner Verfügung stehen, damit es sich an diesem wichtigen Übergang in die Welt der erwarteten Leistungen als selbstwirksam erleben kann.

---

<sup>1</sup> Zitiert nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg



### **Raum, um spielend zu lernen**

Damit Selbstwirksamkeit wächst, gestalten wir Raum und Zeit so, dass eine große Bandbreite von selbstgesteuerten Erfahrungen sowie Angeboten der PädagogInnen von den Kindern „ver-arbeitet“ werden.

Wie für die Kinder im Krippenalter, sind auch die Räume für die Kindergartenkinder so gestaltet, dass die Grundbedürfnisse eines jeden Kindes befriedigt werden können und es darüber hinaus vielfältige Anregungen finden kann.

Da in dieser Altersgruppe dem Rollenspiel eine große Bedeutung zukommt, finden sich verschiedenste Materialien im Gruppenraum die nur darauf warten, auf vielfältigste Weise erkundet und variiert zu werden. „Im Spaß bin ich der Vater und du mein Hund!“- ist nur eine von vielen Ideen, die aus den Kindern hervorsprudeln und Gestalt annehmen wollen.

### **Erziehung wozu?**

Uns liegt eine **geschlechtssensible Erziehung** am Herzen, durch die die Kinder lernen, Geschlechterklischees zu „über-spielen“. Mit dem, was „typisch Junge“ und „typisch Mädchen“ ist, lassen sich mit ebenso fantasievoller wie akzeptierender Anleitung wie von selbst neue Spielräume erschließen.

„Gute Mädchen kommen in den Himmel, böse überall hin“, so lautet der Titel des berühmten Buches von Ute Erhardt, das schon im Titel klar stellt, dass Bravsein kein attraktives Ziel ist. Wir wollen sensibel mit Sprache umgehen und keinesfalls Emotionen in „gut“ und „böse“ kategorisieren. Emotionen wollen in ihrer ganzen Bandbreite entdeckt werden, damit Kinder sich zu selbstkompetenten Persönlichkeiten entwickeln.

Mädchen brauchen wilde und aufmüpfige Anteile ebenso wie Jungen weiche einfühlsame Seiten an sich entdecken sollen...

### **Sprachförderung**

Damit Sprache nicht wie beim kleinen Prinzen von Saint-Exupéry als Quelle der Missverständnisse erlebt wird, bildet die spielerische Förderung von Wortschatz, Satzbildung und Aussprache einen wichtigen Schwerpunkt.

Der Bedarf einzelner Kinder nach einer zusätzlichen Förderung muss möglichst früh erkannt werden.

Die Grundlagen hierfür bilden die gezielte Dokumentation der PädagogInnen für ihre jeweiligen Bezugskinder sowie Kooperation mit anderen Berufsgruppen für Diagnostik und Therapie.

### **Mathematisch naturwissenschaftliche und Musische Bildung**

Auch für die Kinder dieser Altersgruppe ist uns wichtig, deren Neugier und Experimentierfreude anzufachen, nicht sie zu kleinen Einsteins, Mozarts oder Picassos ausbilden zu wollen.

Mathematische Gesetzmäßigkeiten und naturwissenschaftliche Phänomene im Alltag beim Spielen und Handtieren entdecken zu können, wirkt viel nachhaltiger als gestellten Experimenten zuzusehen.

Ein Gesetz ist in diesem Sinne nicht etwas, was Erwachsene vorgeben, sondern entsteht durch zahllose Wiederholungen von selbst und wird Teil des Weltbildes eines Kindes.



Auch im musischen Bereich walten in erster Linie Töne und Klänge, Farben und Materialien des Alltags. Wir lauschen dem Rauschen des Regens, erleben den Rhythmus des Regenschirmes und fühlen die Farbe der Zitrone. Darauf aufbauend lernen wir Lieder, Fingerspiele, Reime und Instrumente kennen.

### **Dokumentation – Entwicklungsverläufe**

Um stets auf dem Laufenden zu sein, welchen Entwicklungsschritt ein Kind gerade vollzieht, dokumentieren wir in Wort, Bild und Ton, was ein Kind tut. So erfahren wir, was es kann, was es selbst übt und wo wir Anregungen geben können, die sich passgenau daran anschließen. Dabei orientieren wir uns an den Ressourcen, die wir mit dem Kind entdecken und nutzen.

Die Instrumente, mit denen wir arbeiten sind:

MONDEY für Kinder von 0-3 Jahren (weitere Informationen unter <http://www.monday.de/> )

EBD 3-48: Entwicklungsbeobachtung und – dokumentation; U. Petermann, F. Petermann, U. Koglin (weitere Informationen unter [http://www.zrf.uni-bremen.de/zkpr/BPF/seiten/pdf/s10\\_3.pdf](http://www.zrf.uni-bremen.de/zkpr/BPF/seiten/pdf/s10_3.pdf) ) für die Kinder von 3-3,5 Jahren

KOMPIK Beobachtungsbogen - Kompetenzen und Interessen von Kindern (weitere Informationen unter <http://www.keck-atlas.de/kompik/> ) für die Kinder von 3,5-6 Jahren

### **Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

All diese Maximen können wir nur erreichen, wenn wir auf Augenhöhe mit den Eltern eine partnerschaftliche Zeit- und Aufgabenteilung in der Erziehung ihres Kindes aufbauen.

Aus der Systemischen Perspektive betrachtet sind wir nur eine – wenn auch wichtige – von mehreren Erlebniswelten eines Kindes. Der Welt der Eltern und Familie kommt immer die größte bedeutsamste Rolle zu.

Damit diese Welten ein sinnvolles Ganzes bilden, müssen sie sich für das Kind erkennbar aufeinander beziehen. Dies geschieht durch die tägliche Weitergabe von Informationen zum Kind, durch Transparenz der pädagogischen Arbeit inklusive der Entwicklungsdokumentation, durch Elterngespräche, und -abende sowie gemeinsame Projekte und miteinander gefeierte Feste.

### **Kooperationspartner**

Offenheit für alle Lebensbezüge von Kindern und Familien setzt auch eine gute Zusammenarbeit mit KooperationspartnerInnen aus der Schule dem Gesundheitswesen (ÄrztInnen, Gesundheitsamt, Heilberufe) sowie der Jugendhilfe (z.B. Beratungsstellen, sozialpädagogische Familienhilfe, Jugendamt) voraus.

Eine gute Vernetzung in Mannheim Wallstadt und darüber hinaus bildet dafür die Basis.



### **Inklusion!?**

Um es vorweg zu nehmen: Wir sind keine Fans einer Inklusionspolitik, die zu einer hohlen Modeerscheinung verkümmert, wenn sie nicht gleichzeitig die finanziellen Mittel für passende Räume, Materialien und insbesondere das entsprechende Fachpersonal bereitstellt.

Inklusion im Sinne einer Eingliederung von Kindern und Familien mit besonderem Förderbedarf *inklusive* der Bereitstellung einer entsprechenden Infrastruktur, ist das, was wir anbieten wollen.

Gleich, ob der Bedarf schwerpunktmäßig eher sozialpädagogisch oder therapeutisch ist, auf individueller Ebene oder der Ebene der Familie liegt, sind wir bereit, Bedingungen für eine Betreuung bei uns entsprechend so zu etablieren, das sie entwicklungsfördernd sind.

Im Zuge einer Verbesserung der Chancengleichheit von Kindern aus ressourcenarmen Familien, nehmen wir solche Kinder bevorzugt auf.

## **8. Organisatorisches**

Unsere Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 07.30 bis 17.00 Uhr  
Freitags von 07.30 bis 16.00 Uhr

Unsere Schließzeiten (20 Tage im Jahr): Zwischen Weihnachten und Neujahr  
3 Wochen in den Sommerferien  
1 Woche Oster- oder Pfingstferien  
1-2 Brückentage

Die Elternbeiträge (Änderungen vorbehalten):

350 € in der Krippe für das erste Kind;  
220 € Kindergarten  
25 % Ermäßigung für das zweite und weitere Kinder in der Einrichtung  
Monatlich 55 € Essensgeld und 2 € Hygienegeld

Gruppenangebote:

3 Krippengruppen  
Kindergartengruppe für 2,9 - 6 Jährige aufbauend aus den Krippengruppen, Beginn  
September 2012 mit einer halben Gruppe

Mannheim, im Juli 2012  
(Änderungen vorbehalten)